



Denis Weger,
Theresa Bogensperger,
Margareta Strasser:

Erzähl mir Salzburg. Deutsch im Museum

ARBEITSBLÄTTER

Impressum:

Sag es einfach. Sag es laut.

Leichte Sprache als Schlüssel zum Museum

Salzburg Museum in Kooperation mit dem Schwerpunkt Wissenschaft & Kunst und dem Sprachenzentrum der Universität Salzburg

Projektleitung Kulturvermittlung: Nadja Al-Masri, Salzburg Museum

Wissenschaftliche Projektleitung: Luise Reitstätter, Universität Salzburg

Entwicklung Sprachkurs im Museum: Margareta Strasser, Universität Salzburg

Denis Weger, Universität Wien

Theresa Bogensperger, Universität Salzburg

Sprachkursleiter: Florian Bauer, Universität Salzburg

Gefördert vom Bundeskanzleramt Österreich



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

Inhalt

Kurze Einführung	2
Schnitzeljagd	4
Sagenhaftes Salzburg: Geschichte durch Geschichten	6
Orientierung in der Zeit	8
Fundstücke aus der Vergangenheit	9
Stille Nacht! Heilige Nacht!	11
Gold: der kostbare Schatz der Alpen	12
Salzland Salzburg	13
Mozart & seine Freunde	16
<i>Erzähl mir Salzburg vertont</i>	23
Salzburg und der Nationalsozialismus	24
Architektur: das Salzburger Festspielhaus	28

Kurze Einführung

Als eines der ersten Museen in ganz Österreich realisierte das Salzburg Museum 2016 Leichte Sprache in der Textgestaltung im Rahmen der Ausstellungstrilogie „BISCHOF. KAISER. JEDERMANN“ zum 200-jährigen Jubiläum Salzburgs bei Österreich. Gleichwertig in die Ausstellung integriert, waren diese Texte vor allem für jene Besucher_innen gedacht, die mit den häufig komplexen und fachspezifischen Museumstexten nicht entsprechend adressiert werden. Eine dieser drei Sonderausstellungen (die Ausstellung ERZÄHL MIR SALZBURG) bildet die Grundlage für die Konzeption eines Deutschkurses im Museum für Lernende auf Niveau A2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen.

Die Ausstellung ERZÄHL MIR SALZBURG bietet in zwölf Räumen Einblicke in Salzburgs Kunst- und Kulturgeschichte der Jahre 1816 bis 2016. Der sehr offene Lernort Museum wurde didaktisch vorstrukturiert, um es den Lernenden einerseits zu ermöglichen, sich möglichst frei mit den Exponaten auseinanderzusetzen, sie andererseits aber nicht zu überfordern. Dazu wurden ausgehend von den Ausstellungsstücken und den Ausstellungstexten in Leichter Sprache, die in jedem Raum gleichwertig neben den herkömmlichen Ausstellungstexten angebracht sind, Kursmaterialien entwickelt.

Die Materialien sind sowohl auf sprachliche als auch kulturelle Lernziele hin ausgerichtet. Die jeweiligen Lernziele auf diesen beiden Ebenen sind in Folge kurz angeführt:

Sprachliche Ebene:

- Heranführen an die Arbeit mit authentischen Texten
- handlungsorientierte Schreib- und Sprechansätze mit individuellen Bezügen
- kreative/produktive Auseinandersetzung mit den Themen der Ausstellung
- Entwicklung von Lese- und Lernstrategien
- Förderung der Textkompetenz (mündlich und schriftlich)

Kulturelle Ebene:

- Verständnis für die Geschichte Salzburgs
- Sensibilisierung für lokale Diskurse und Ermöglichung der Teilhabe daran
- Bezugnahme zur eigenen Geschichte und aktive Teilnahme
- offene Aufgaben, um eine Kulturalisierung zu vermeiden
- Entwicklung einer reflexiven Kompetenz im Umgang mit Geschichte/Kultur

Literatur:

Claus Altmayer, Sprache/Kultur – Kultur/Sprache. Annäherung an einen komplexen Zusammenhang aus Sicht der Kulturstudien im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, in: Michael Dobstadt, Christian Fandrych, Renate Riedner (Hrsg.), *Linguistik und Kulturwissenschaft*. Frankfurt am Main 2015. S. 17–36.

Bianca Biener, Konstruktivistische Lerntheorie und ihre Anwendung im Museum, in: *Standbein Spielbein. Museumspädagogik aktuell* 70 (2004), S. 7–9.

Marina Foschi Albert, Lesestrategien zur Ermittlung der Textkohärenz in fremdsprachigen Texten, in: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 17 (2012), S. 25–39.

Alisha M. B. Heinemann, Risiken und reflexive Anforderungen des sogenannten „kulturellen Lernens“ im Deutsch als Fremd- und Zweitsprachenunterricht, in: *ÖDaF-Mitteilungen* 2 (2015), S. 75–83.

Paul R. Portmann-Tselikas, Sabine Schmörlzer-Eibinger, *Textkompetenz. Neue Perspektiven für das Lernen und Lehren*. Innsbruck 2002.

Jutta Rymarczyk, (2015). Museen als außerschulische Lernorte, in: Eva Burwitz-Melzer, Frank G. Königs, Claudia Riemer (Hg.): *Lernen an allen Orten? Die Rolle der Lernorte beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen*, Tübingen 2015, S. 201–210.

Schnitzeljagd

Ich bin mir sicher, ...

Ich glaube/denke, ...

Ich vermute, ...

A) Was glauben Sie: Was haben die Dinge auf den Fotos mit Salzburg zu tun?

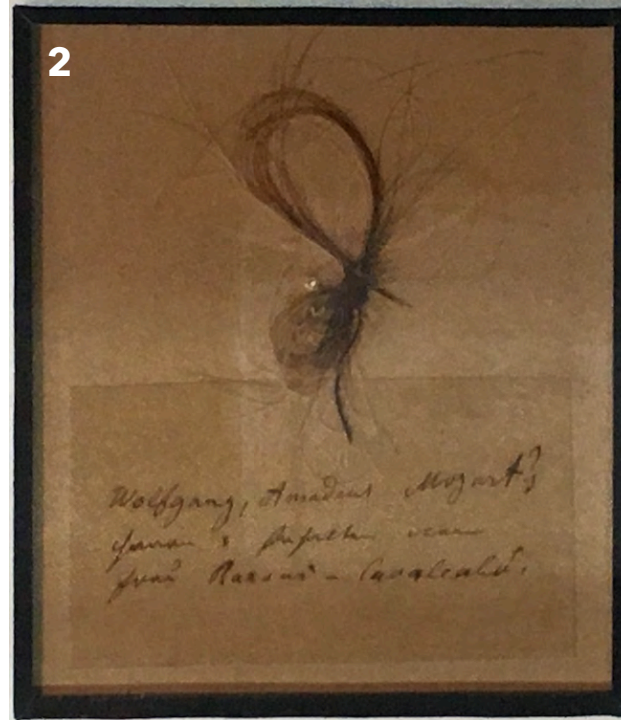
B) Wo in der Ausstellung sind die Dinge auf den Fotos? Suchen Sie die Dinge und notieren Sie neben den Bildern:

1. Was ist das Ding auf dem Bild?
2. Welches Thema hat der Raum, in dem die Dinge sind?

1



2



3



4



5

An einem Sommermorgen in Salzburgs Altstadt spazieren.



Sagenhaftes Salzburg: Geschichte durch Geschichten

Erzähl mir Salzburg - Raum 1

A) Unten finden Sie die Texte zu Raum 1 der Ausstellung. Lesen Sie **zuerst Text A** und beantworten Sie folgende Fragen zu Text A:

1. Was sind Sagen? **2.** Warum sind Sagen wichtig für ein Museum? **3.** Welches Thema haben Sagen in Salzburg oft und warum?

Text A

Sagen erzählen, wie es in Salzburg früher war

Sagen sind wie Märchen.
Ein Teil von einer Sage ist immer wahr.

Zum Beispiel:

- der Ort
- die Personen

Viele Sagen aus Salzburg erzählen vom Bergbau.
Sie erzählen,
wie wertvolle Bodenschätze
aus dem Berg geholt worden sind.
Bodenschätze sind zum Beispiel Salz und Gold.

Viele Menschen haben im Bergbau gearbeitet.
Sie haben die wertvollen Bodenschätze aus dem Berg geholt.

Der Verkauf der Bodenschätze
hat Salzburg reich gemacht.
In der Ausstellung hören Sie 4 Sagen aus Salzburg.
Damit wird gezeigt,
was die Sagen mit der Salzburger Geschichte zu tun haben.

Text B

Wahrlich sagenhaft!

Salzburger Sagenwelten und ihr Verhältnis zur Geschichte

Als Einführung in die Ausstellung erzählen vier Menschen Sagen. Diese Geschichten werden in Bezug zu historischen Fakten und Objekten aus dem Salzburg Museum gebracht.

Der Rundgang von *Erzähl mir Salzburg!* beginnt mit Sagen über die Schätze der Alpen wie Gold, Silber, Kupfer und Salz. Die Sagen stammen aus dem Lungau, Pinzgau, Pongau und dem Tennengau. Diese Geschichten werden in Bezug zum historischen Bergbau, zum einstigen Alltag der Menschen, zum Reichtum der Fürsterzbischöfe sowie zu ausgewählten Kunstwerken des Museums gebracht. Die Vielzahl an Sagen vermittelt den hohen Stellenwert, den der Bergbau lange Zeit in Salzburg besaß.

Die Sagen erzählen von der „sagenhaften“ Auffindung, dem Abbau und dem Verschwinden der Bergschätze. Viele Sagen wurden nicht nur mit Orten, sondern auch mit historischen Persönlichkeiten verbunden und mit Zeitangaben versehen. Insgesamt erlaubt der erste Ausstellungsbereich eine Unterscheidung zwischen historischen Fakten und ihrer fantasievollen Widerspiegelung in einer ortsbezogenen Sagenwelt.

B) Lesen Sie jetzt Text B. Wo finden Sie die Informationen aus Text A in Text B? Markieren Sie die Passagen mit den gleichen Informationen.

C) Gehen Sie in die Ausstellung und hören Sie sich mindestens eine Sage an: Was können Sie verstehen? Konzentrieren Sie sich auf die W-Fragen.

Zusammenfassung der vier Sagen

Das Venedigermännlein (Pinzgauer Sage)

Ein Wurzelgräber grub in der wilden Krimml nach Enzianwurzeln. Das Venedigermännlein tauchte auf. Das Männlein teilte das Wasser und Goldsand kam zum Vorschein. Die beiden flogen gemeinsam zum Großvenediger. Dort zeigte das Venedigermännlein dem Wurzelgräber einen Bergspiegel, in dem dieser seine Familie sah. Dann kehrten sie wieder zum See zurück. Das Männlein teilte noch einmal das Wasser und der Wurzelgräber durfte so viel Goldsand einpacken, wie er tragen konnte. Von diesem Tag an war er ein reicher Mann.

Das verzauberte Bergwerk am Silberek (Lungauer Sage)

Der einst so ertragreiche Erzabbau am Silberek wurde durch eine böse Zauberin zum Erliegen gebracht. Die Ruap'n'bäuerin hatte ein Gut am Silberek und eine schöne Tochter. Die Knappen, die im Bergwerk arbeiteten, kamen immer wieder zu ihrer Tochter, was der Bäuerin nicht passte. Daher ließ sie sich eine eiserne Henne und eiserne Eier schmieden. Diese überzog sie mit Pech und Schwefel und vergrub sie in der Nähe des Bergwerks. Auf der Stelle gab es kein Erz mehr am Silberek. Dadurch hatten die Knappen keine Arbeit und mussten woanders hingehen.

Elsbet Weitmoser (Pongauer Sage)

Elsbeth Weitmoser war die Frau eines berühmten Gasteiner Gewerken (Besitzer eines Bergwerks) und daher sehr reich. Eines Tages ritt sie zur Gasteiner Arche, wo sie auf eine alte Bettlerin traf. Die alte Frau bat Elsbeth Weitmoser um eine kleine Gabe, aber diese beachtete die Frau nicht. Daraufhin verfluchte die Bettlerin Elsbeth und sagte, dass ihre Familie verarmen würde. Elsbeth glaubte ihr nicht. Stattdessen warf sie einen ihrer Ringe in die Arche und meinte, dass der Fluch genauso wenig eintreten wird, wie der Ring jemals wieder zu ihr zurückkommen wird. 8 Tage später tauchte der Ring bei einem Festmahl im Magen eines Fisches auf und der Fluch trat ein.

Das Bergmännlein im Dürrnberg

In Dürrnberg bei Hallein hausten kleine Zwerge, die den Bergleuten fleißig im Salzbergwerk halfen. Als eines Tages ein Kirchlein gebaut wurde, erschreckten sich die Zwerge vom Klang der Glocken. Ein kleines Männlein sprach schließlich mit einem Knappen und sagte, dass die Kirche weg muss, denn auch wenn sie Christus gegenüber nicht abgeneigt sind, wollen sie ihn doch nicht so verehren, wie die Christen es tun. So verschwanden alle Zwerge aus Dürrnberg.

Orientierung in der Zeit

Erzähl mir Salzburg - Zeitliche Verortung der Ausstellungsinhalte

Unten sehen Sie einen Zeitstrahl. Der Zeitstrahl beginnt 15 v. Chr. (vor Christus) und endet heute. Notieren Sie im Kurs immer wieder wichtige Daten aus der Ausstellung. Ergänzen Sie auch historische Daten, die für Sie wichtig sind.

Für mich persönlich wichtige historische Daten



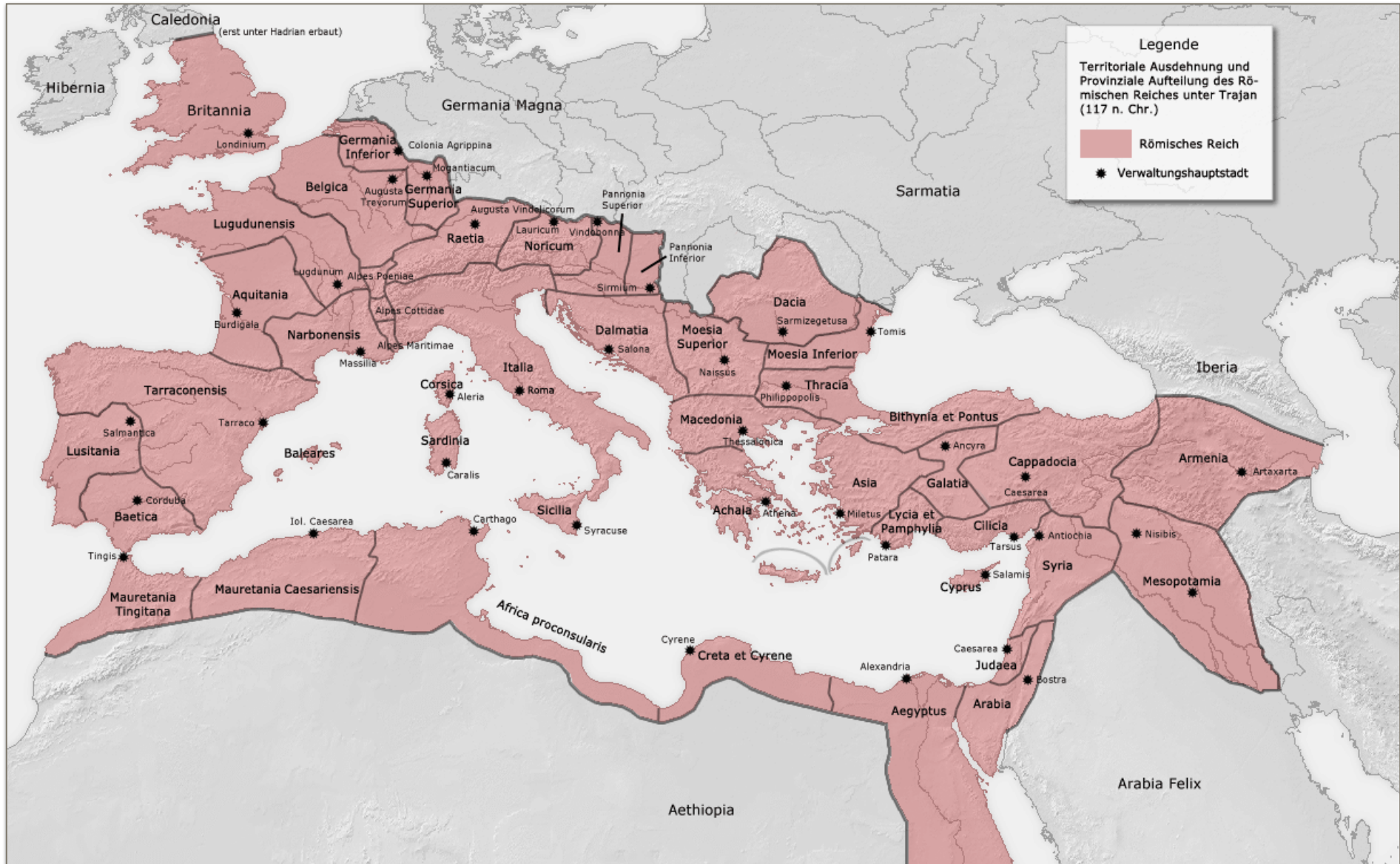
Für mich interessante Daten zu Salzburg

Fundstücke aus der Vergangenheit

Erzähl mir Salzburg - Raum 2

A) Die Römer haben lange Zeit in Salzburg gelebt. Auf der Karte unten sehen Sie den römischen Staat um 117 nach Christus (n. Chr.).

1. Wo ist Salzburg auf dieser Karte? 2. Welche Städte auf der Karte kennen Sie? 3. Wie heißen diese Städte heute?



Quelle: Karte ist erstellt von FJ-de - Vorlage Demis <http://www.demis.nl/wrms/mapclip.htm>. Online unter <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Roemischeprovinzentrajan.png>.
Public Domain; Zugriff: 6.3.2017

B) Laufdiktat: Arbeiten Sie zu zweit. Gehen Sie in Raum 2 der Ausstellung. Stellen Sie sich vor die Wand gegenüber vom Eingang. Von dieser Position aus sehen Sie das weiße und das schwarze Schild mit den Texten zum Raum. Rekonstruieren Sie den **Text von der weißen Tafel** in der Box unten. Eine Person schreibt, die andere Person geht immer wieder zur Tafel und merkt sich die Sätze.

Fundstücke zeigen, wie es früher in Salzburg war

Vor _____ in Salzburg
 die _____.
 Sie _____ aus _____.
 Sie _____ großen _____ gehabt.
 Salzburg war _____ von diesem großen _____.

In _____ Sie
 Fundstücke von _____,
 die _____.

Gezeigte _____ sind zum _____:

- _____
- _____
- Sachen, die _____

Die Fundstücke zeigen uns

- wie _____ Römer _____.
- was _____.
- an _____.
- mit _____ Völkern
 die Römer _____.

C) Sprechende Fundstücke:

1. Lesen Sie den Text unten. Welches Fundstück in Raum 2 „spricht“ hier?

*Haben Sie kurz Zeit?
 Ich möchte Ihnen erzählen, woher ich komme.
 Ich möchte Ihnen erzählen, wie alt ich bin.
 Ich möchte Ihnen erzählen, wie mein Alltag ausgesehen hat.
 Ich möchte Ihnen erzählen, wo ich meinen Mann kennengelernt habe.
 Ich möchte Ihnen erzählen, wie das Leben mit einem Römer so ist.
 Ich möchte Ihnen so vieles erzählen,
 aber vielleicht esse ich einfach einen Apfel und sage nichts.*

2. Schreiben Sie jetzt selbst einen Text wie oben: Wählen Sie im Team ein Fundstück in Raum 2 aus. Schreiben Sie einen kurzen Text in der ich-Form. Die anderen sollen am Ende raten, welches Fundstück Sie gewählt haben. Achten Sie auf die richtige Position der Verben bei den indirekten Fragesätzen.

*Haben Sie kurz Zeit?
 Ich möchte Ihnen erzählen, _____.
 Ich möchte Ihnen erzählen, _____.
 Ich möchte Ihnen erzählen, _____.
 Ich möchte Ihnen erzählen, _____.
 Ich möchte Ihnen erzählen, _____.
 Ich möchte Ihnen so vieles erzählen,
 aber _____.*

Stille Nacht! Heilige Nacht!

Erzähl mir Salzburg - Raum 3

A) Unten finden Sie die erste Strophe des Liedes „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ in Deutsch. Suchen Sie mit Ihrem Smartphone das Lied in Ihrer Sprache und vergleichen Sie! Nutzen Sie dafür folgende Internetseite: <http://silentnight.web.za/translate/>.

B) Gehen Sie in Raum 3 der Ausstellung und lesen Sie den Text **auf der weißen Tafel**. Ordnen Sie zu: Was erfahren Sie über die Entstehung des Liedes?

A) Liedtext

Stille Nacht! **Heilige** Nacht!
Alles schläft; einsam **wacht**
Nur das **traute** heilige Paar.
Holder Knab im lockigen Haar,
Schlafe in **himmlischer** Ruh!
Schlafe in himmlischer Ruh!

B) Entstehungsgeschichte

- | | |
|---------------------------------|---------------------------------------|
| 1) Im Jahr 1816 | a) hat die Musik zum Text gemacht. |
| 2) Joseph Mohr | b) gab es Kriege und eine Hungersnot. |
| 3) Franz Xaver Gruber | c) hat den Text geschrieben. |
| 4) Als das Lied entstanden ist, | d) wurde das Lied 1818 in Oberndorf. |
| 5) Das erste Mal gespielt | e) ist das Lied entstanden. |

C) Ergänzen Sie die Präpositionen und Relativpronomen.

Das Lied ist zu einer Zeit entstanden, **in der** es den Menschen schlecht ging.

- 1816 schrieb Joseph Mohr den Text „Stille Nacht! Heilige Nacht!“, _____ das berühmte Weihnachtslied entstand.
- Franz Xaver Gruber, _____ die Musik zum Text machte, war Lehrer.
- In dem Jahr, _____ das Lied entstand, gab es eine große Hungersnot.
- Zu dieser Zeit gab es auch Kriege, _____ die Menschen wenig gehabt haben.
- Ein Naturereignis, _____ 1816 stattfand, verschlimmerte die Situation der Menschen zusätzlich.

durch die / der / in dem / das / aus dem

D) Das Leben von _____

geboren:

Wohnort:

Beruf(e):

D) Das Lied „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ ist von Franz Xaver Gruber und Joseph Mohr. Wählen Sie zu zweit eine Person aus, lesen Sie die Informationen zu der Person in Raum 3 der Ausstellung und machen Sie sich Notizen! Schreiben Sie dann eine kurze Biografie!

E) Das Jahr 1816 wird auch das „Jahr ohne Sommer“ genannt. Was denken Sie? Warum ist das so?

Gold: der kostbare Schatz der Alpen

Erzähl mir Salzburg

- A)** Lesen Sie den Text zum Goldabbau (zwischen Raum 1 und 2 der Ausstellung). Kreuzen Sie an: Welche Aussagen sind richtig? Korrigieren Sie bitte die Fehler!
- B)** Arbeiten Sie zu zweit: In Aufgabe A haben Sie erfahren, dass Münzen aus Gold gemacht wurden. Gehen Sie in der Ausstellung herum. Welche Dinge aus Gold gibt es? Welcher Gegenstand gefällt Ihnen am besten? Wählen Sie einen Gegenstand aus und beantworten Sie folgende Fragen: Was ist das für ein Gegenstand? Wem hat der Gegenstand gehört? Wo hat man den Gegenstand verwendet? Warum haben Sie diesen Gegenstand ausgewählt?

A) Alpengold

- Gold ist einer der unbedeutendsten Schätze der Alpen.
- Gold wurde in Bergwerken abgebaut.
- Gold brachte dem Land Salzburg Reichtum.
- Die Fürsterzbischöfe ließen Medaillons aus Gold *prägen*¹.
- Viele dieser Münzen zeigen das Portrait des Herrschers, Wappen oder Bilder von Heiligen.



¹ herstellen, produzieren

B) Ausstellungsstücke aus Gold

Objekt	Notizen

- D)** Diskutieren Sie: Welche Rolle spielt Gold in Ihrem Leben? Welche Dinge zeigen heute einen hohen Stand in der Gesellschaft an?

Salzland Salzburg

Erzähl mir Salzburg - Raum 3

- A) Einstimmung:** Überlegen Sie kurz: Welche Orte und Regionen kennen Sie, die mit einem speziellen Produkt, Rohstoff oder Nahrungsmittel in Verbindung stehen? Besprechen Sie es in Kleingruppen.
- B) Salzland Salzburg:** Klicken Sie auf den Link unten oder verwenden Sie den QR-Code: Sie sehen eine ORF-Dokumentation über Salzburg. Auf der Webseite ist rechts ein kurzer Text zur Dokumentation. Lesen Sie den Text: Was verstehen Sie? Diskutieren Sie zu zweit oder zu dritt.

Zur Doku in der
ORF-TVthek



<http://bit.do/salzland>

Link: <http://tvthek.orf.at/profile/Archiv/7648449/Salzland-Salzburg/13012565> [3 April 2017]

C) Wortschatz: Wie kann man noch sagen? Ergänzen Sie bitte die Tabelle. Benutzen Sie, wenn nötig, Ihr Smartphone. Ergänzen Sie bitte auch die Übersetzung in Ihrer Sprache!

die Basis, die Grundlage | etwas wird beendet | etwas hervorbringen, erzeugen | der Grund ist | der Aufstieg, die Benennung |
etwas verkaufen | natürlich

	Deutsch	Ihre Sprache
Der traditionelle Bergbau ist zum Erliegen gekommen .		
Salzburgs Reichtum ist im Salzhandel begründet .		
Unter Bischof Arno erfolgte die Erhebung Salzburgs zum Erzbistum.		
Salz war das wirtschaftliche Fundament des Salzburger Erzbistums.		
Salzburg hat seinen Reichtum durch Salzexport generiert .		
Die Erzbischöfe wollten das Salz in den Handel bringen .		
Die Salzach war freilich auch als Wasserweg wichtig.		

D) Weißes Gold: Sie sehen jetzt eine Sequenz einer ORF-Dokumentation (12:16-14:04) zweimal.

1) Welche Informationen kannten Sie schon?

2) Welche Informationen waren neu für Sie?

E) Salztransport: Sie sehen jetzt einen anderen Teil der ORF-Dokumentation (23:21-24:00).

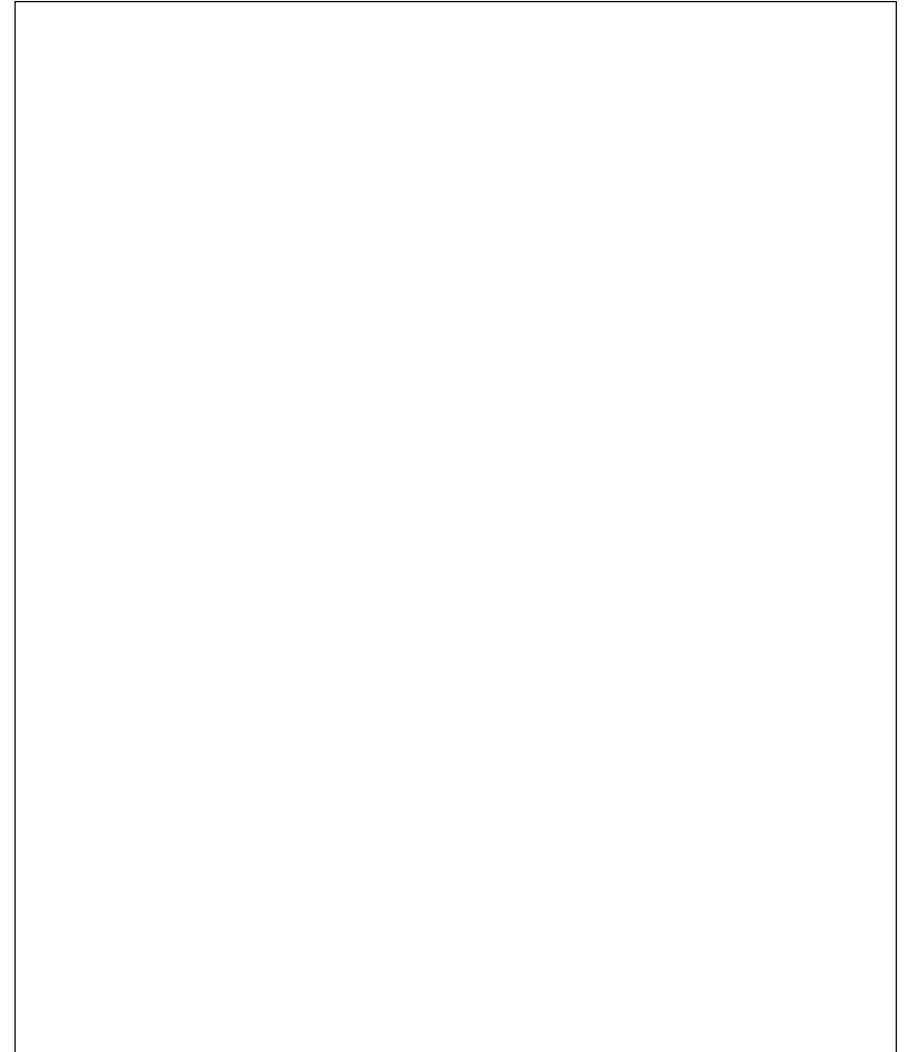
Warum war die geographische Lage von Salzburg für den Salzexport so gut?

Zur Doku in der
ORF-TVthek



<http://bit.do/salzland>

Figur? Warum ist sie/er jetzt im Bild? Wie hat der Künstler/die Künstlerin sie/ihn gefunden? Welche Erlebnisse hatte er/sie schon in den verschiedenen Museen? Was waren die interessantesten Erlebnisse mit Museumsbesucher_innen? ...?



F) Erzählungen aus der Vergangenheit

1. Nehmen Sie sich Zeit und gehen Sie in Raum 3 der Ausstellung „Erzähl mir Salzburg“. Dort finden Sie das Bild eines kompletten bayerischen Salzschiffzuges (über den Schiffsmodellen).
2. Wählen Sie einen Gegenstand oder eine Person auf dem Bild, das/die Ihnen besonders gut gefällt.
3. Machen Sie ein Foto vom Gegenstand oder von der Person (**Achtung: OHNE** Blitz).
4. Schreiben Sie einen Text zu dieser Figur/diesem Gegenstand auf dem Bild und beachten Sie dabei folgende Punkte.
 - a) Die Figur/der Gegenstand im Bild spricht in der Ich-Form.
 - b) Die Figur/der Gegenstand erzählt von ihren/seinen Erinnerungen an die Vergangenheit. → Verwenden Sie für Ihren Text daher hauptsächlich das **Perfekt**.
 - c) **Ideen:** Was hat die Figur/der Gegenstand alles erlebt und gesehen? Was waren die wichtigsten Momente im „Leben“ der

5. **Hausübung - Aufnahme:** Nehmen Sie den Text mit Ihrem Handy auf. Schicken Sie das Foto des Bildausschnittes und das Audiofile an Ihre Lehrperson.

Mozart & seine Freunde

Erzähl mir Salzburg - Raum 4

A) Einstimmung: Überlegen Sie kurz: Was wissen Sie schon über Mozart?

B) Raumtext:

1. Gehen Sie in Raum 4 und lesen Sie den Text auf der weißen Tafel (Mozart und Haydn: Musikgeschichte in Salzburg).
2. Orientieren Sie sich am Text und ordnen Sie zu: Was passt zusammen?

- | | |
|--|------------------------------|
| 1. In Raum 4 der Ausstellung geht es | a. über Mozart. |
| 2. Mozart und Haydn lebten beide | b. in der heutigen Zeit. |
| 3. Bei Schuberts und Novellos Texten handelt es sich | c. um zwei berühmte Musiker. |
| 4. Schubert schrieb viel | d. in Salzburg |
| 5. Die Novellos schrieben | e. um Reiseberichte. |
| 6. Mozart war zu Lebzeiten nicht so berühmt wie | f. über Haydn. |

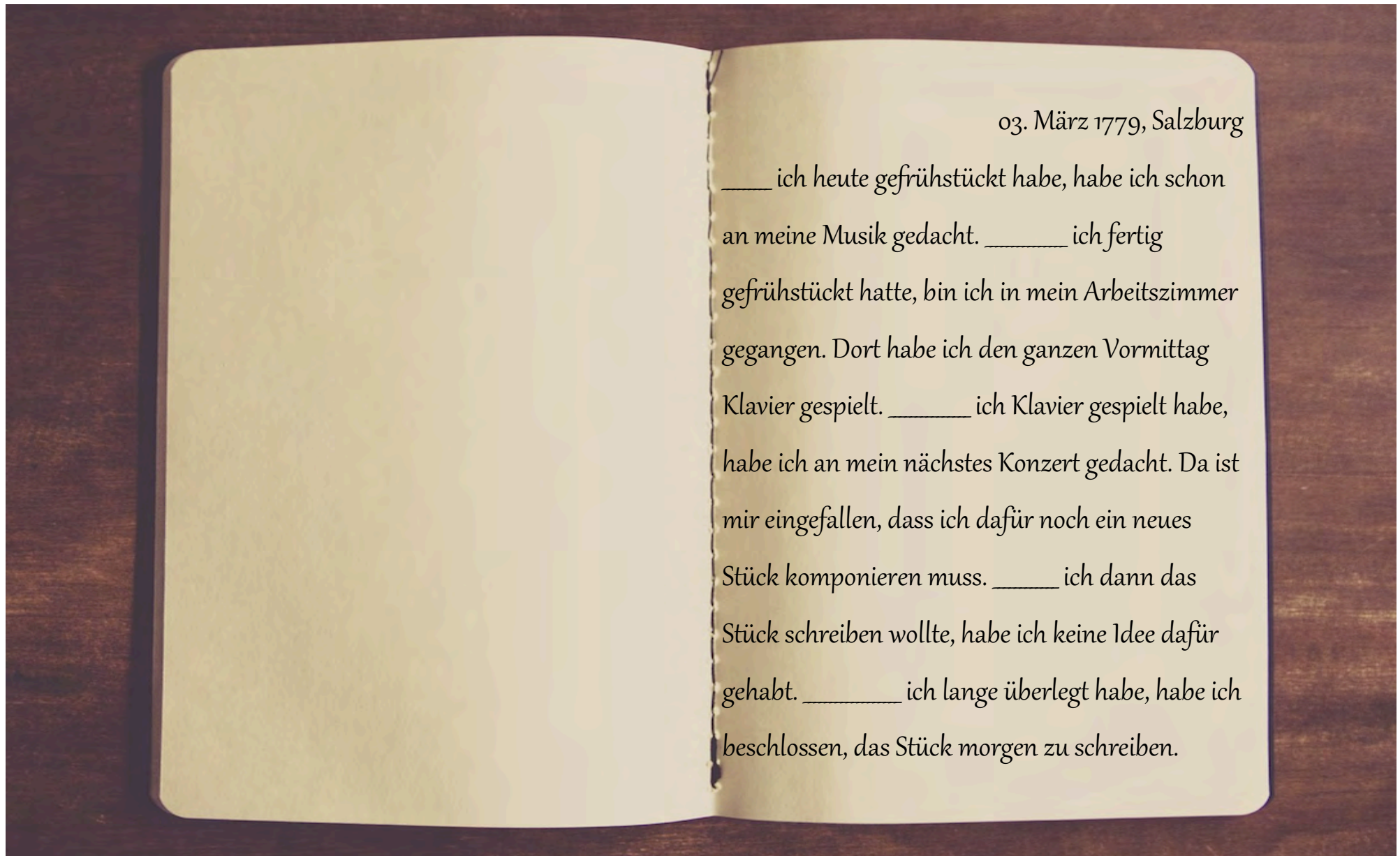
1	2	3	4	5	6

C) Biografien:

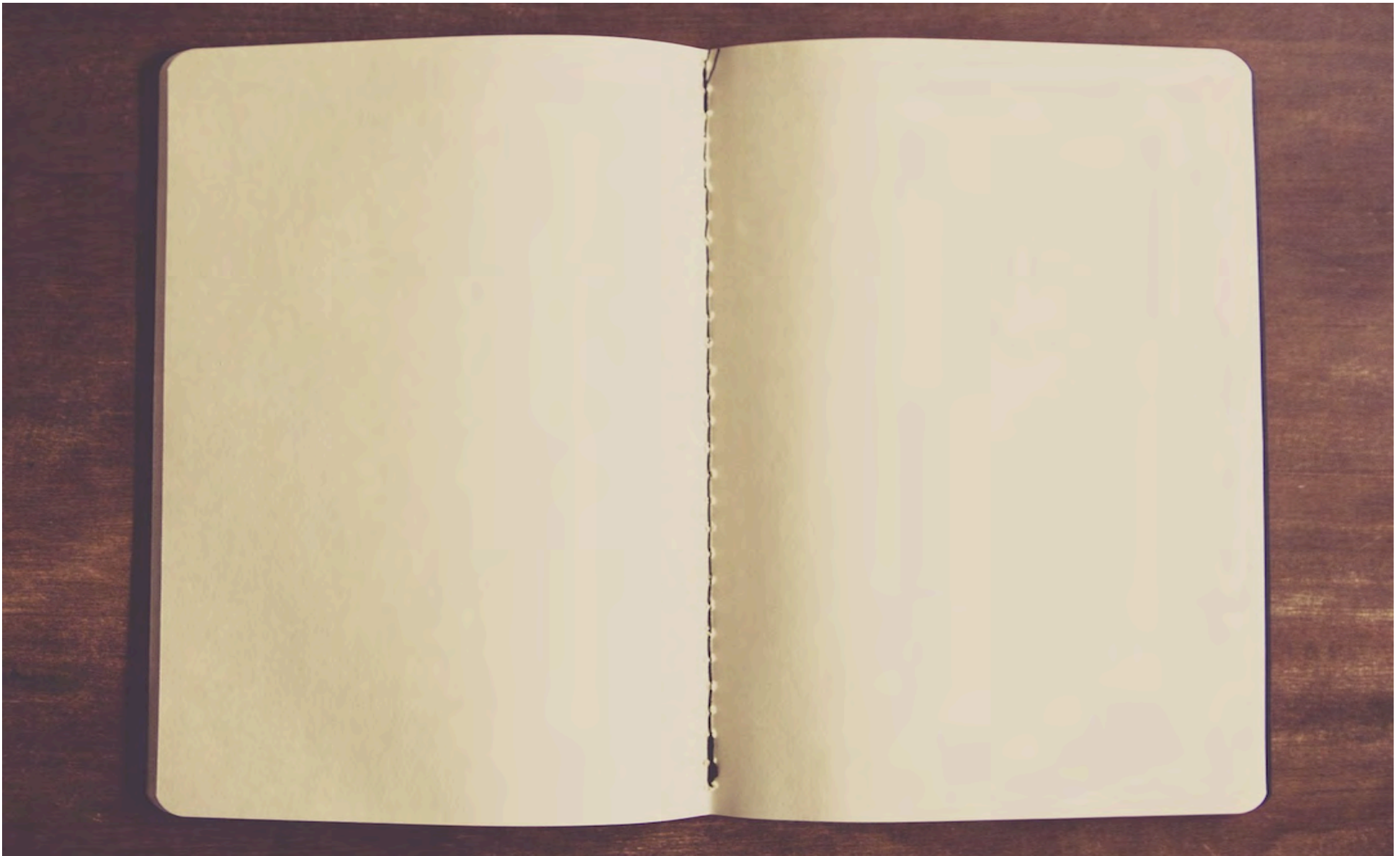
1. Arbeiten Sie in Gruppen und bringen Sie die Kurzbiografie von Mozart, Schubert, Haydn oder Novalis in die richtige Reihenfolge.
2. Notieren Sie bitte die wichtigsten Jahreszahlen auf Ihrem Zeitstrahl.
3. Lesen Sie die Kurzbiografie noch einmal und markieren Sie die Konnektoren *während*, *als* und *nachdem*. Wann verwendet man *während*, *als* und *nachdem*?

D) Ein Tag im Leben von...

1. Unten finden Sie einen Tagebucheintrag von Mozart. Lesen Sie bitte den Text und ergänzen Sie *während*, *als* oder *nachdem*.



2. Nehmen Sie sich nun Zeit und gehen Sie durch die Ausstellung. Schauen Sie sich an, was es in der Ausstellung über Mozart und seine Freunde zu finden gibt. Wählen Sie eine Person aus und schreiben Sie einen Tagebucheintrag dieser Person nach dem Muster in Aufgabe 1.



Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)

Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren. Mozarts Vater hieß Leopold (er war Hofkapellmeister), seine Mutter Anna Maria und seine Schwester Nannerl.

Seine ersten Lebensjahre verbrachte Mozart in einem Haus in der Getreidegasse in der Innenstadt von Salzburg, das heute noch an ihn erinnert. Mozart war ein Wunderkind. Als er 3 Jahre alt war, lernte er Klavierspielen.

Mit 6 Jahren schrieb er sein erstes Stück und hatte sein erstes öffentliches Konzert in Salzburg. Als er 9 Jahre alt war, komponierte er seine erste Oper. Mit 13 Jahren wurde er Konzertmeister beim Erzbischof von Salzburg.

Nachdem es immer wieder Streit gab, beendete Mozart die Arbeit als Konzertmeister.

Mozart reiste in viele Länder Europas. Dort spielte er vor vielen Herrschern. Während er reiste, lernte er mehrere Sprachen. Ab 1781 lebte er in Wien.

Er war Komponist bei Kaiser Joseph II. 1782 heiratete er die Sängerin Constanze Weber. Während Mozart in Wien lebte, war er auch Klavierlehrer.

1787 hatte er einen neuen Schüler: Ludwig van Beethoven. Mozart hat sehr viel komponiert. Zwischen 1762 und 1791 hat er mehr als 600 Werke geschrieben. Trotzdem war er sein ganzes Leben lang sehr arm. Nachdem Wolfgang Amadeus Mozart sehr krank geworden war, starb er am 5. Dezember 1791 in Wien.

Weil er kein Geld hatte, wurde er in einem Massengrab auf dem Sankt Marxer Friedhof in Wien begraben.



https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wolfgang-amadeus-mozart_1.jpg

Johann Michael Haydn (1737-1806)

Johann Michael Haydn wurde am 14. September 1737 in Rohrau/Niederösterreich geboren. Er war Hofkonzertmeister, Hoforganist und Lehrer. Außerdem war er auch der Bruder des berühmten Komponisten Joseph Haydn.

Nachdem er eine Ausbildung in Wien gemacht hat, war er erster Violinist beim Bischof von Großweien. Als er 26 Jahre alt war, kam er nach Salzburg.

Von 1763 bis 1806 arbeitete Haydn für die Salzburger Fürsterzbischöfe als Hofkonzertmeister, Hoforganist und Lehrer am Kapellhaus.

Als Haydn 30 Jahre alt war, heiratete er die Hofsängerin Maria Magdalena Lipp. Obwohl beide gut verdienten, hatten sie ihr ganzes Leben lang wenig Geld.

Während Haydn in Salzburg lebte, lernte er auch Mozart kennen.

1782 wurde Haydn der Nachfolger von Mozart als erster Hof- und Domorganist, sowie Lehrer am Kapellhaus. Mozart und Haydn wurden gute Freunde.

Während Mozart Haydn schätzte, sah Mozarts Vater in Haydn einen Konkurrenten.

Als Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo lateinischen Gesang außerhalb der Kirche verbot, hatte Haydn großen Erfolg mit seiner Deutschen Messe.

Johann Michael Haydn starb am 10. August 1806.

Nachdem Haydn gestorben war, wurde ein Grabmonument in der Stiftskirche St. Peter in Salzburg errichtet.

Text von Theresa Bogensperger auf Basis von http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Johann_Michael_Haydn



https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Haydn#/media/File:Michaelhaydn1.jpg

Novalis (1772 – 1801)

Novalis hieß eigentlich Georg Philipp Friedrich Freiherr von Hardenberg. Er wurde am 2. Mai 1772 in Oberwiederstett/Sachsen-Anhalt (Deutschland) geboren.

Als seine Mutter krank wurde, lebte Novalis einige Jahre bei seinem Onkel. Nachdem er anfangs zu Hause unterrichtet wurde, besuchte er für kurze Zeit auch das Gymnasium. 1790 begann er an der Universität Jena Jura zu studieren.

Während er dort studierte, lernte er den berühmten deutschen Schriftsteller Friedrich Schiller kennen. Später studierte Novalis auch an der Universität Leipzig und Wittenberg Mathematik und Philosophie.

1795 lernte er die 13-jährige Sophie von Kühn kennen und verlobte sich mit ihr.

Als Sophie 15 Jahre alt war, starb sie. Im gleichen Jahr starb auch sein Bruder. In dieser Zeit schrieb Novalis sehr viel.

Er schrieb vor allem Gedichte, Essays und wissenschaftliche Betrachtungen. Viele seiner Werke konnte er aber nie vollenden. Als Novalis 29 Jahre alt war, starb er.

Text von Theresa Bogensperger auf Basis von <http://www.novalis-gesellschaft.de/index.php/biografie>



https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz_Gareis_-_Novalis.jpg

Franz Schubert (1797 – 1828)

Franz Peter Schubert wurde am 31. Jänner 1797 in Wien geboren. Als Schubert 5 Jahre alt war, erhielt er den ersten Musikunterricht von seinem Vater, der Lehrer war.

Franz Schubert sang auch bei den Sängerknaben in der Wiener Hofkapelle.

Sein Lehrer dort war der berühmte italienische Komponist Antonio Salieri. Als Schubert 13 Jahre alt war, schrieb er seine erste Komposition, eine Klavierfantasie. Nachdem seine Mutter starb, verließ er das Gymnasium.

Danach machte Schubert eine Ausbildung zum Lehrer. Während er die Ausbildung machte, war er aber sehr unglücklich. Er wollte immer nur Lieder schreiben.

Deshalb lernte er von seinem Lehrer Salieri das Komponieren. Ab 1824 wurden für ihn sogenannte „Schubertiaden“ organisiert. Das sind Konzerte, bei denen die Werke von Schubert aufgeführt werden.

Solche „Schubertiaden“ gibt es auch heute noch. Franz Schubert gilt neben Beethoven als Begründer der romantischen Musik im deutschsprachigen Raum. Er schrieb vor allem lyrische (lyrisch = stimmungsvoll, romantisch) Formen wie Lieder oder Klavierstücke. Franz Schubert starb am 18. November 1828 an Typhus.

Er wurde am Währinger Friedhof begraben. Nachdem der Währinger Friedhof aufgelöst worden war, bekam Schubert 1888 ein Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof.

Text von Theresa Bogensperger auf Basis von <http://www.klassik4kids.at/wissen4kids/komponisten.php?id=33&b=s>



https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz_Schubert_by_Wilhelm_August_Rieder_1875.jpg

Erzähl mir Salzburg vertont

Produktion eines persönlichen Audioguides zu ausgewählten Stücken der Ausstellung *Erzähl mir Salzburg*

1. Nehmen Sie sich Zeit und gehen Sie durch die Ausstellung *Erzähl mir Salzburg*.
2. Wählen Sie ein Ausstellungsstück aus, das Ihnen besonders gut gefällt.

Titel: _____

Künstler_in: _____

3. Machen Sie ein **Foto** vom Ausstellungsstück. Wenn Sie kein Smartphone haben, bitten Sie eine Kollegin oder einen Kollegen darum.
4. Schreiben Sie einen **Text zum Ausstellungsstück (ca. 1 bis 2 A4-Seiten)** und beachten Sie dabei folgende Punkte:
 - 4.1. Das Ausstellungsstück (oder eine Figur/ein Gegenstand im Gemälde) spricht in der Ich-Form.
 - 4.2. Das Ausstellungsstück (oder die Figur/der Gegenstand im Gemälde) erzählt von ihren/seinen Erinnerungen an **die Vergangenheit**, verwenden Sie also bitte das Perfekt.
 - 4.3. Ideen: Was hat die Figur/der Gegenstand alles erlebt und gesehen? Was waren die wichtigsten Momente im „Leben“ der Figur? Warum ist sie/er jetzt im Gemälde? Wie hat der Künstler/die Künstlerin sie/ihn gefunden? Was waren die interessantesten Erlebnisse mit Museumsbesucher_innen? ...?
 - 4.4. Denken Sie beim Schreiben auch an **die Informationen zur Geschichte Salzburgs**, die Sie im Kurs und der Ausstellung kennengelernt haben.
 - 4.5. Verwenden Sie für Ihren Text **hauptsächlich das Perfekt**, die Wörter *während, als und nachdem* **jeweils mindestens ein Mal** und formulieren Sie auch **mindestens eine indirekte Frage**.
5. **Korrektur:** Gehen Sie zu Ihrer Lehrperson und lassen Sie den Text korrigieren.
6. **Aufnahme:** Nehmen Sie den Text mit Ihrem Handy auf. Wenn Sie mit Ihrem Handy nicht aufnehmen können, bitten Sie eine Kollegin/einen Kollegen, ob sie/er Ihnen das Smartphone für die Aufnahme leiht.
7. **Schicken** Sie das Foto des Gemäldes, den Namen des Künstlers, den Titel und das Audiofile per E-Mail an Ihre Lehrperson.



Salzburg und der Nationalsozialismus

Erzähl mir Salzburg - Raum 8

A) Bitte überlegen Sie kurz: Was fällt Ihnen zum Begriff **Nationalsozialismus** ein? Notieren Sie einige Ideen und sammeln Sie Ihre Ideen im Team. Sie können auch im Internet recherchieren.



B) Lesen Sie bitte Text A: Klären Sie unbekannte Wörter im Team und in der Gruppe.

Text A

Salzburg im Nationalsozialismus

Im Nationalsozialismus haben die Nationalsozialisten regiert. Sie haben Menschen in wertvoll und nicht wertvoll eingeteilt. Sie haben nicht wertvolle Menschen getötet.

Ähnlich ist es mit Kunst gewesen. Kunst mit schönen Heimatbildern und gesunden Menschen hat den Nationalsozialisten gefallen. Das haben sie ausgestellt. Moderne Kunst hat ihnen nicht gefallen. Das haben die Nationalsozialisten vernichtet.

In Salzburg ist viel Kunst gemacht worden, die den Nationalsozialisten gefallen hat. Salzburg war im Nationalsozialismus eine wichtige Kultur-Stadt.

C) Gehen Sie bitte in die Ausstellung: Sehen Sie sich die Bilder und Skulpturen in Raum 8 und 9 an. Was glauben Sie: Welche Bilder und Skulpturen haben den Nationalsozialisten gefallen und welche nicht? Warum? Besprechen Sie Ihre Meinung in der Gruppe.

D) Wählen Sie ein Bild, das Ihnen gefällt. Was sehen Sie auf dem Bild? Was ist besonders/speziell am Bild? Wie interpretieren Sie das Bild? Was wollte die Künstlerin oder der Künstler mit dem Bild sagen? Präsentieren Sie Ihre Gedanken in der Gruppe.



Foto: Denis Weger

Das sehe ich im Bild	Das ist meine Interpretation

E) Lesen Sie bitte Text B und notieren Sie für Sie relevante Jahreszahlen in Ihrer Zeitleiste. Vergleichen Sie Text B mit Text A und/oder Text C. Arbeiten Sie im Team oder in Gruppen, wenn Sie möchten. **Tipp:** Überlegen Sie vor dem Lesen: Was wissen Sie schon über den Nationalsozialismus? Dieses Wissen hilft Ihnen.

Text B

Salzburg und der Nationalsozialismus.

Das schwere Erbe der Geschichte

Die nationalsozialistische Propaganda beschrieb *die Kunststadt Salzburg als Pforte zum übrigen Deutschland, als Metropole der Kunst (...) im Namen Mozarts*. Das Kapitel zur Kultursituation während des Nationalsozialismus konzentriert sich auf zwei biografische und räumliche Konstellationen: Die erste betrifft Bilder von Helene von Taussig und Albert Birkle im Salzburg Museum. Die zweite ergibt sich aus der Nachbarschaft des Museums zu den Orten der Ausstellung *Entartete Kunst* im Festspielhaus und der Bücherverbrennung auf dem Residenzplatz 1938. Die Bücherverbrennung war ein besonderes Symbol gegen die Vielfalt von Geschichte und Formen ihrer Erzählung. Der Umgang mit dem Ereignis thematisiert allerdings auch das späte Einsetzen einer Erinnerungskultur. Erst 1987 wurde der Bücherverbrennung auf *Initiative der Salzburger Autorengruppe* erstmals gedacht. Auf die Forderungen nach einem Mahnmal wurde 2011 mit einer vorläufigen Gedenktafel an der Michaelskirche reagiert.

Text C (Englische Version von Text B)

Salzburg and National Socialism.

The Oppressive Legacy of History

Nazi propaganda described the *artistic City of Salzburg as portal to the rest of Germany, as a capital city of art (...) in the name of Mozart*. The section on the cultural situation during the Nazi period focusses on two biographical and spatial constellations: the first brings pictures by Helene von Taussig and Albert Birkle in the Salzburg Museum to the fore. The second is based on the proximity of the museum to the sites where the exhibition *Entartete Kunst (Degenerate Art)* was held in the Festival Theatre, and the burning of books on Residenzplatz in 1938. The book-burning action was a palpable symbol of opposition to the diversity of history and the forms of its narration. However, the response to the event is also dealt with as an exhibition theme by investigating the tardiness and foot-dragging in introducing a culture of remembrance. It was not until 1987 that the book-burning action was officially commemorated – on the *Initiative of the Salzburg Group of Authors*. The demand for a memorial was responded to in 2011 with an interim plaque of remembrance on the wall of St. Michael's Church.

F) Was glauben Sie: Warum wurde bis heute nur eine Gedenktafel (unten) zur Erinnerung an die Bücherverbrennung angebracht? Und warum erst 2011?



Abbildung 1 - Gedenktafel am Residenzplatz (Foto: Denis Weger)

G) Auf YouTube finden Sie einen kurzen Film zur Diskussion über ein Mahnmal für die Bücherverbrennung auf dem Residenzplatz. Welche Argumente für und gegen ein Mahnmal hören Sie? Der Link ist <http://bit.do/drAKr>.

Tipp: Arbeiten Sie mit den Untertiteln zum Video.



H) Wichtig für die österreichische Geschichte im 20. Jahrhundert ist die *Opferthese* oder der *Opfermythos*. Lesen Sie den Artikel unten. Was ist der Opfermythos? Klären Sie zuerst die Schlüsselwörter. Diese sind bereits markiert.

3. Der Opfermythos

Lange wurde die nationalsozialistische Vergangenheit des Landes in der österreichischen Gesellschaft verdrängt, vergessen und tabuisiert. Schon 1945 präsentierte sich Österreich als Opfer des nationalsozialistischen Deutschlands. Gestützt wurde diese Interpretation des „Anschlusses“ durch die am 1. November 1943 veröffentlichte „Moskauer Deklaration“, in der die Alliierten das Ziel eines freien und unabhängigen Österreichs erklärten. Österreich wurde in diesem Dokument tatsächlich als „erstes Opfer“ der typischen Angriffspolitik Hitlers“ bezeichnet, gleichzeitig wurde jedoch festgehalten, dass Österreich „für die Teilnahme am Kriege an der Seite Hitler-Deutschlands eine Verantwortung trägt, der es nicht entrinnen kann, und dass anlässlich der endgültigen Abrechnung Bedachtnahme darauf, wie viel es selbst zu seiner Befreiung beigetragen haben wird, unvermeidlich sein wird.“ Die Moskauer Deklaration war eine der Grundlagen der Verhandlungen, die zum Staatsvertrag im Mai 1955 und damit zur Wiederherstellung des souveränen Staates Österreich führten. Der „Opfermythos“ als Gründungsmythos der Zweiten Republik wurde beibehalten.

Doch nach einer Reihe von Skandalen, die in der Waldheim-Affäre 1986 ihren Höhepunkt fanden, konnte das Tabu der österreichischen Beteiligung am nationalsozialistischen Regime nicht mehr gehalten werden, und die Gesellschaft begann, sich mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen.

Abbildung 2 - <https://www.mediathek.at/unterrichtsmaterialien/vergangenheitsbewaeltigung-in-oesterreich/>

I) Was ist Ihre Meinung zum Thema „Erinnerungskultur“? Und welche historischen Orte sind für Sie wichtig? Sprechen Sie zuerst im Team und danach in der Gruppe.

J) Kennen Sie das Projekt *Stolpersteine* (im Foto rechts)? Lesen Sie auf www.stolpersteine-salzburg.at über das Projekt: Wo finden Sie in Salzburg Stolpersteine? Was ist Ihre Meinung zu diesem Projekt?



Abbildung 3 - Von Axel Mauruszat - Eigenes Werk, Attribution, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=3681895>

Architektur: das Salzburger Festspielhaus

Erzähl mir Salzburg - Raum 7

A) Salzburger Festspiele:

1. Tauschen Sie sich bitte in Gruppen darüber aus, was Sie über die Salzburger Festspiele wissen.
2. Sehen Sie sich den Filmausschnitt zu den Salzburger Festspielen an: Was verstehen Sie? Der Link ist <http://bit.do/du72B>.



B) Raumtext: Gehen Sie bitte in die Ausstellung. Lesen Sie den Text in leichter Sprache in Raum 7 oder in der Box rechts. Welche Information ist für Sie am interessantesten? Warum? Besprechen Sie Ihre Antworten in 3er-Gruppen.

Große Pläne, die nicht umgesetzt worden sind

Manchmal gibt es Ideen, die nicht umgesetzt werden.

Zum Beispiel:

Die ersten Salzburger Festspiele hat es 1920 gegeben.

Max Reinhardt

und Hugo von Hofmannsthal haben sie veranstaltet.

Der deutsche Architekt Hans Poelzig

hat dafür ein großes Festspiel-Haus in Hellbrunn geplant.

Es ist nie gebaut worden.

Noch ein Beispiel:

Die Künstler-Gruppe „Der Wassermann“

hat Salzburg zu einem modernen Kunstzentrum machen wollen.

Sie haben mehr Kunst und Kultur

in Salzburg erreichen wollen.

Das hat sich nicht durchgesetzt.

Die Künstler-Gruppe hat es nur kurz gegeben.

C) Festspielhaus-Projekte: Arbeiten Sie zu zweit: In Raum 7 finden Sie eine Übersicht verschiedener Festspielhausprojekte von 1816 bis 2016. Nehmen Sie sich Zeit und schauen Sie sich die Projekte an. Wählen Sie ein Projekt aus, das Ihnen besonders gut gefällt, und schreiben Sie einen kurzen Text über dieses Projekt (maximal 5 Sätze). Folgende Fragen helfen Ihnen dabei:

- Wann wurde das Projekt geplant?
- Wer hat das Projekt geplant?
- Wo wurde das Projekt geplant?
- Was war das Besondere/Spezielle an dem Projekt?



Foto: Denis Weger

D) Zeitleiste: Bitte notieren Sie für Sie relevante Jahreszahlen in Ihrer Zeitleiste.

E) Kursrückblick: Sie haben jetzt ein Semester lang Deutsch im Salzburg Museum gelernt. Gehen Sie noch einmal durch die Ausstellung und denken Sie an die letzten Monate im Kurs. Schreiben Sie einen kurzen Text über Ihre Meinung und Gedanken zum Kurs. Folgende Fragen können Ihnen helfen:

- Wie war es für Sie Deutsch in einem Museum zu lernen?
- Was war für Sie positiv/negativ beim Deutschlernen im Museum?
- Würden Sie den Kurs an Freunde weiterempfehlen? Warum?
- ...?



Foto: Denis Weger

